

4. Dezember 2020

„Tunnelblick“

Predigt von Pfarrerin Corinna Zisselsberger im Gottesdienst zum Barbaratag  
anlässlich der Eröffnung der U5 zwischen Alexanderplatz und Brandenburger Tor  
in der St. Marienkirche Berlin



(Barbara, 3. v.r.: Eine der sieben erhaltenen Heiligen aus dem Hochaltar der Klosterkirche Berlin, um 1470, zu sehen in der St. Marienkirche Berlin)

Etwas stimmt nicht.

Oder sehe ich es falsch?

Den Turm balanciert sie auf der geöffneten linken Hand, während die rechte nach etwas in der Körpermitte greift: Den Bauch oder das Kleid. Oder Halt.

Ein schwerer Turm für so eine kleine Hand.

Etwas stimmt nicht oder sehe ich es falsch?

Die Finger – so meine ich – sind vom Handrücken aus seltsam verbogen. Oder ist die ganze Hand so schmerzhaft verdreht, damit es passt?

Barbara selbst kann ich nicht fragen.

Sie schaut verklärt – in die Ferne und nach innen zugleich.

Tunnelblick.



Der Blick ist mir vertraut in diesen Tagen.

Der Blick auf kleine Kacheln auf Bildschirmen, aufs Smartphone, immer wieder, minuten-, stunden-, tagelang.

Der Blick wird verengt auf glatte Screens, geradeaus, meistens ein bisschen schräg von oben herab wie bei Barbara. Nach innen, verklärt, die Augen müde.

Zuhause, in der U-Bahn, auf Arbeit.

Den Tunnelblick praktizieren wir in diesem Jahr noch häufiger als sonst.

Unser Alltag ist zusammengeschrumpft, der Bewegungsradius eingeschränkt, die Kontakte reduziert. Wir blicken auf uns, auf unsere eigenen Tunnel und das schwarze Dunkel unserer Tunnel und die Probleme in der Welt draußen werden größer und größer... Wo ist das Licht?

Der Tunnelblick ist gut, um sich zu konzentrieren und fokussieren.

Aber er ist auch eine Überlebensstrategie.

Stressmodus.

Der Körper krampft, das Blickfeld verengt sich, Scheuklappen, enge Sicht.

Es hilft, nach rechts und links, nach oben und unten zu schauen und die Perspektive wieder zu weiten.

Welchen Tunnelblick haben wohl die Tunnelbauerinnen und -bauer?

Die mit Bärlinde, dem großen Bohrer, die Spree unterquert haben. Bärlinde hat sich hineingefräst in den märkischen Schlammgrund unter der Museumsinsel, hat neue Wege erschlossen, wo vorher keine waren.

Ein visionärer Tunnelblick.

Welchen Tunnelblick haben die Fahrerinnen und Fahrer der U-Bahn-Züge?

Ich stelle mir vor, wie sie von Bahnhof zu Bahnhof fahren, vor sich das Dunkel des Tunnels und erahnen, wie durch sie die Stadt verbunden wird.

Die Verlängerung der U5 verbindet ab heute den Alexanderplatz mit dem Brandenburger Tor und dem Hauptbahnhof. U-Bahn-Züge werden minütlich durch die Tunnel fahren und Hunderte, Tausende, Millionen von Fahrgästen transportieren. Arme und Reiche, Frohe und Traurige, Menschen mit zerbrochenen Herzen, Gefangene und Befreite, Glaubende und Suchende und Gefundene.

Mit welchem Blick begegnen sich die Reisenden in den U-Bahn-Zügen?

Ist es ein Tunnelblick, nach innen gerichtet, das Außen ausblendend oder ein Blick, der das ganze Gesichtsfeld der Stadt mit allem Schrecklichen und allem Schönen mit hineinnimmt?

Barbara mit ihrem verträumten Tunnelblick und ihrer verdrehten Handhaltung erinnert mich daran, dass beides wichtig ist: Das genaue Hinsehen und Wahrnehmen. Und die Weitung des Blickfeldes.

Das Hoffen darauf, dass das, was nicht stimmt und verdreht ist, geheilt, verbunden, getröstet wird - durch Gott, durch uns. Und die Gewissheit, dass kein Mensch verkehrt ist vor Gott.

*GOTT hat mich gesandt, den Armen frohe Botschaft zu bringen, um die zu heilen, die gebrochenen Herzens sind, um den Gefangenen Freilassung auszurufen und den Gefesselten Befreiung (aus Jesaja 61).*

Die U5 fährt im Tunnel und sie schafft doch eine größere Perspektive: Sie verbindet neue Bahnhöfe miteinander, sie transportiert Reisende zu ihrem Ziel, Berufstätige zu ihrer Arbeit, Liebende zueinander und Rastlosen gibt sie einen kurzen Halt.

Und Barbara, Schutzpatronin, Heilige, Vorbild, bringt uns und allen in dieser Stadt frohe Botschaft: von Heilung und Befreiung.

Tunnelblick auf Gott. Heute am Barbaratag im Advent.

Und auf unsere Stadt.

Dank an die Tunnelbauer:innen.

Und Segen mit allen, die mit der U5 unterwegs sind!

Amen.

*Es gilt das gesprochene Wort!*